

STOBETE

Vom «Deidideli» zum «Cherab»

Der Bericht von Willi Schläpfer

Vorab das Unleidige („Ooläädige“): An der „Stobete“ vom Sonntagnachmittag, 10. November 2013, im Landgasthof Riehen hätte es gut ein paar Leute mehr leiden können, Platz wäre genügend vorhanden gewesen, und auch das Wetter hätte freundlicher sein dürfen. Aber eben: November, „Seelemoned“, Wintermonat, da müsse man halt mit allerlei Wetterkapriolen rechnen, auch mit Schnee daheim in Appenzell; doch ihn störe das nicht, meinte der Hackbrettler Benjamin Rempfler, es sei jetzt an der Zeit.

An der Zeit war es auch, dass der Appenzeller-Verein Basel und Umgebung für seine Mitglieder und „Alpstein-Sympathisanten“ wieder einmal einen Kulturanlass mit Musik, Poesie und Tanz durchführte.



Zum sehr erfreulichen Gelingen trugen das „Appenzeller Echo“ wesentlich bei, nicht nur der bereits erwähnte Benjamin Rempfler, auch der Bassist Walter Neff und Josef Rempfler (Violine/Akkordeon), der stimmig und witzig durchs Programm führte.

Bei der Auswahl der Stücke gingen sie vom Anspruchsvollen, Konzertanten, Ungewohnten allmählich über zum Gmögigen, Schläzigen, Traditionellen bis dann so um 19 Uhr der „Cherab“ erklang. Und immer wieder schob Josef Rempfler einen guten Witz ein.

Die „Appenzeller Singfründe“ aus Basel gingen mit ihrem Repertoire den eher umgekehrten Weg: Traditionelle Jodellieder und Zäuerli zu Beginn und am Schluss, für mich der eigentliche Höhepunkt der „Stobete“, unmittelbar nach dem „Häämetlied“ ein uraltes, neu entdecktes Chlause-Zäuerli, eben das „Deidideli“.

Ab und zu sprengten beide Formationen auch die engen Grenzen der Heimat, ohne selbige aber zu vergessen oder gar zu verraten. (Wir als Auswanderer-Verein taten und tun das ja auch nicht!) Vom „Juhe, de Wald isch grüe“ ist es geographisch zwar ein weiter, musikalisch aber nur ein kleiner Schritt bis den Melodien von den Britischen Inseln, zu den ungarischen „Schwarzen Augen“ und dem „Alten Guggisberger Lied“. Doch das „Appenzeller Echo“ hat uns gekonnt dorthin entführt. Auch Marianne Bodenmann und Vreni Preisig priesen, als hervorragendes Duo, mit „Uff de Höchi“ eindeutig nicht die heimische Hügellandschaft und den Alpstein, sondern den Jura und die Berner Alpen.

Jakob Bodenmann und Ernst Keller trugen appenzellische Poesie vor. Von Lina Nef-Preisig und Ueli Rüd. In der Pause war Gelegenheit, auf den Büchertischen zu stöbern und sich mit der einen oder anderen Trouvaille einzudecken.

Gegessen, getrunken, geplaudert wurde selbstverständlich auch. Getanzt ebenfalls – vom „Jakob Bodema-Walzer“ bis zum „Cherab“.

So war es also eine rechte, eine zünftige „Stobete“, zwar drinnen im schön dekorierten Saal, nicht oben unter freiem Himmel auf einer Alp, und nichts hat gefehlt ausser vielleicht draussen ein bisschen besseres Wetter und drinnen ein paar Leute mehr ...

Willi Schläpfer



«Alpfahrt» Joh. Inauen von Brülisau

Die «**Appezeller Poscht**» kann man auch abonnieren –
(Franken 30.- für 4 Ausgaben pro Jahr / Porto in der Schweiz inbegriffen)

und dabei erst noch einen aktiven Verein unterstützen.

Bestellung bei unserem Kassier: ernest.keller@ubs.com